 Lesezeit: 3 min.

*„‚Oh, Don Bosco geht immer auf Rosen. Er geht sehr gelassen voran: Bei ihm läuft alles gut‘ Aber sie sahen nicht die Dornen, die an meinen armen Gliedern zerrten.Trotzdem ging ich weiter“.Von Dornen und Rosen ist jedes Leben durchzogen, wie in Don Boscos berühmtem Traum von der Rosenlaube.Die Hoffnung ist die Kraft, die uns trotz der Dornen weitergehen lässt.*

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freundinnen und Freunde der salesianischen Familie und Wohltäter, die das Werk Don Boscos in allen Lebenslagen und Kontexten unterstützen, ich habe mich entschlossen, mit dem Salesianischen Bulletin ein wenig länger beim Thema Hoffnung zu bleiben, wie wir es bereits im letzten Monat getan haben.
Nicht nur um der Kontinuität willen, sondern vor allem, weil es ein Thema ist, über das man sprechen muss, weil wir es alle so sehr brauchen. Es ist ein Zeichen für die Sanftmut Gottes in unserem Leben.
Aber wenn wir über Hoffnung sprechen, sollten wir uns vor allem daran erinnern, dass sie in allen Religionen ein Element tiefer Menschlichkeit und ein klares Kriterium für die Deutung des Lebens ist.
Hoffnung hat viel mit Transzendenz und Glauben, Liebe und ewigem Leben zu tun, wie der koreanische Philosoph Byung-Chul Han betont. Wir arbeiten, wir produzieren und wir konsumieren, so der Philosoph in seinen Schriften, aber in dieser Lebensweise gibt es keine Öffnung zum Transzendenten, keine Hoffnung.
Wir leben in einer Zeit, die der Dimension des Feierns beraubt ist, auch wenn wir voller Dinge sind, die uns betäuben; eine Zeit ohne Feiern ist eine Zeit ohne Hoffnung. Die Konsum- und Leistungsgesellschaft, in der wir leben, birgt die Gefahr, uns unfähig zu machen, glücklich zu sein, uns an der Situation zu erfreuen, in der wir uns befinden. Auch in der schwierigsten Situation gibt es immer Lichtblicke!
Die Hoffnung lässt uns an die Zukunft glauben, denn der Ort, an dem die Hoffnung am intensivsten erlebt wird, ist die Transzendenz.
Der tschechische Schriftsteller und Politiker Vaclay Havel, Präsident der Tschechoslowakei zur Zeit der „samtenen Revolution“, an die sich viele von uns erinnern, definierte Hoffnung als einen Geisteszustand, eine Dimension der Seele. Die Hoffnung ist eine Ausrichtung des Herzens, die über die unmittelbare Erfahrungswelt hinausgeht; sie ist eine Verankerung irgendwo jenseits des Horizonts.
Die Wurzeln der Hoffnung liegen irgendwo im Transzendenten, weshalb es nicht

dasselbe ist, Hoffnung zu haben oder zufrieden zu sein, weil die Dinge gut laufen. Wenn wir von der Zukunft sprechen, meinen wir damit das, was morgen, nächsten Monat, in zwei Jahren geschehen wird. Die Zukunft ist das, was wir planen, vorhersagen, verwalten und optimieren können.
Hoffnung ist der Aufbau einer Zukunft, die uns mit der Zukunft verbindet, die nicht endet, mit dem Transzendenten, mit der göttlichen Dimension. Die Hoffnung zu kultivieren ist gut für unser Herz, weil es Energie in den Aufbau unseres Weges zum Paradies steckt.

**Das von Don Bosco am meisten ausgesprochene Wort**
Don Alberto Caviglia schrieb: „Wenn wir die Seiten umblättern, auf denen Don Boscos Worte und Reden aufgezeichnet sind, stellen wir fest, dass das Wort vom Paradies das Wort war, das er unter allen Umständen wiederholte, als oberstes belebendes Argument für jede Tätigkeit im Guten und jedes Aushalten von Widrigkeiten“.
„Ein Stück Paradies macht alles wieder gut“, wiederholte Don Bosco inmitten von Schwierigkeiten. Auch in den modernen Managementschulen wird gelehrt, dass eine positive Vision der Zukunft zur Lebenskraft wird.
Als er alt und schlaff war, ging er mit ameisenhaften Schritten über den Hof, und die, die an ihm vorbeikamen, grüßten ihn mit dem üblichen abwesenden Gruß: „Wohin gehen wir, Don Bosco?“ Lächelnd antwortete der Heilige: „Ins Paradies“.
Wie sehr hat Don Bosco darauf bestanden: Das Paradies! Er sorgte dafür, dass seine Kinder mit der Vision des Paradieses in ihren Herzen und Augen aufwuchsen. Wir alle wissen, dass wir Christen sein können, sogar überzeugte Christen, aber nicht an das Paradies glauben.
Don Bosco lehrt uns, unser Jenseits mit dem Diesseits zu vereinen. Und er tut dies mit der Tugend der Hoffnung.
Tragen wir sie in unserem Herzen und öffnen wir unser Herz für die Nächstenliebe, für unsere Menschlichkeit, die das verkörpert, woran wir zutiefst glauben.
Wenn Sie dieses kurze Schreiben im Monat November erhalten, leben Sie diese Hoffnung mit unseren Heiligen und mit Ihren Verstorbenen, alle vereint in einer Seilschaft, die von unserem täglichen Leben ausgeht und ins Unendliche führt.
Leben Sie wie Don Bosco, als ob wir das Unsichtbare sähen, genährt von der Hoffnung, die die Gegenwart der göttlichen Vorsehung ist. Nur wer, wie Don Bosco, zutiefst konkret ist, kann mit dem Blick auf das Unsichtbare leben.